

Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Es ist, als hätten sich alle Ereignisse des vergangenen Semesters, die von Bedeutung für die D. K. S. sind, auf das Sommerfest zusammengedrängt. Dieses allerdings brachte eine derartige Fülle von Veranstaltungen, daß die einzelnen Punkte kaum recht zur Geltung kamen.

Das diesjährige Sommerfest mußte sich aber auch von seinen Vorgängern unterscheiden, galt es doch, in erster Linie das 30jährige Bestehen unserer D. K. S. wirklich festlich und würdig zu begehen.

Schon der Abend vor dem eigentlichen Festtage, dem 29. Juni, brachte vor vollbesetzter Saale im „König von Preußen“ einen Vortrag mit Lichtbildern über die Entwicklung der Schule von den ersten Anfängen an. Die Veränderungen, die im Laufe der 30 Jahre eingetreten sind, legten — mehr als Worte es tun können — Zeugnis dafür ab, welch ungeheure Arbeit in dieser Zeitspanne geleistet worden ist. Der alte Klosterhof mit seinen zerfallenden Gebäuden und dem dampfenden Misthaufen im Außenhof — und der jetzige Schmucke, wohlgepflegte Zustand —, wahrlich, großer läßt sich der Fortschritt kaum ausdenken. Aber noch erhebender als diese äußeren Veränderungen waren die Liebe und die Anhänglichkeit an das alte und neue Wilhelmshof, die eine gegen sonst große Anzahl alter Kameraden zur Festfeier hierher geführt hatte. Von außerhalb waren erschienen die Kameraden: v. Krüdener und Frau, Heinz Stenzler, Werner Laudien, Aschenborn mit Frau, Seher mit Frau, von Forckenbeck (leider immer noch ohne bessere Hälfte!), Conrady, Wilhelm Fuhs mit Frau, Bredt, Jahrich, Boehlen, Vorländer, Eckardt, vom Stein, Gardemann, Jäbrig, Willebrandt, Freiherr Grote, Hartwig, Reinhold, Zollenkopf, Lentze, Kandt, Winger, Schlick, Bauer, Hoppe, Arolt, Pechholz, von Scherbening, Rittinghausen, Bode, v. Strenge, v. Christen, Ferd. Hofmann, Graebner, E. Schulz, Knorz, Caesar, Souchon, Busisch, K. Weber, Dr. Wenzel, Dr. Schröter mit Frau und Tochter, Jänecke und Hackländer mit Frau, eine lange Liste von den ältesten bis zu den jüngsten Jahrgängen.

Die Sitzung des A. H. V. am Sonnabend vormittag brachte die üblichen Berichte. Leider mußten die Besprechungen, die sich an die Tagesordnung anknüpften, abgebrochen werden, ohne daß es zu einem eigentlichen Ergebnis gekommen war. Die Zeit für die offizielle Gedenkfeier war herangerückt.

Die Festrede (s. Anfang der Nummer) mußte, einer zum Glück leichten Erkrankung des 1. Vorsitzenden des Kuratoriums wegen, im Gesellschaftssaale gehalten werden. Der Platz reichte nicht aus, um all die vielen alten und jungen Kameraden und die geladenen Gäste aufzunehmen. In besonders weihewoller Weise vollzog sich die Uebergabe der Bronzebüste unseres alten Direktors, die im Innenhofe der Kapelle gegenüber auf einem Sandsteinsockel ihren Platz gefunden hat, in die Obhut der Schule, Sie ist ein Geschenk des verstorbenen früheren Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Kommerzienrat Scheidt, von dem Kunstbildhauer Sopher-Düsseldorf, nach Photographien gefertigt worden und stellt Jabarius in Ueberlebensgröße im schwarzen Rock des Königl. Preussischen Divisionspfarrers dar. Für den, der sie zum ersten Male sieht, wirkt sie etwas fremd und zwar dadurch, daß sie ihn als Mann in den besten Jahren darstellt. Dann fehlen die scharfen Brillengläser, die seinem Gesicht einen ganz besonderen Ausdruck verliehen. Das Äußere tuts aber nicht. Möge sein frischer, tatkräftiger Geist auch in Zukunft unter uns lebendig sein! Im Namen des Kuratoriums legte Herr Eisse-Hamburg einen Kranz an der Büste nieder, ebenso Herr Dr. Arning für die Schule, Kamerad von Scherbening für den A. H. V. und Kamerad Vogt für die aktive Kameradschaft. — Leider sind eine Anzahl Aufnahmen, die von der gesamten alten Kameradschaft gemacht wurden, nicht so gelungen, daß man sie im K.-P. erscheinen lassen könnte.

Der Nachmittag und der Abend bis weit in den nächsten Morgen hinein waren dem Vergnügen gewidmet. Das ausgesucht schöne Wetter ermöglichte die geplanten Vorführungen auf der Werra und dann bei Sternenschein das prachtvolle Feuerwerk. Die allgemeine Stimmung war glänzend und nicht zu stimmungsvoll.

Während die Mitglieder des Kuratoriums in verantwortungsvoller Arbeit um das Wohl der Schule sich mühten, sammelte sich am folgenden Nachmittag und Abend die Jugend nochmals in den Festräumen der D.K.S. und gab sich fröhlichem Feiern hin, bis schließlich im Tagesgrauen des Montagmorgens auch die Unentwegtesten Schicht machten. Eine neue Ueberraschung brachte dieses Fest: der alte Papierkeller unter dem Gesellschaftssaale war in eine sehr gemütliche, durch Künstlerhand recht humorvoll ausgemalte Bar umgewandelt worden, in der zu den Klängen einer Schrammelnkapelle die Paare sich drehten. Offiziell wurde im Speise- und Hörsaal gefaust. Für die älteren Tanzpaare gab es sogar den richtigen, guten, alten Walzer. — Am Sonntag besichtigte der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika, Excellenz Lindquist, das Vorwerk und einen Teil der Weiden.

Wie eingangs erwähnt, verlief der letzte Teil des Semesters ohne besondere Ereignisse. Auffallend war vielleicht die große Zahl auswärtiger Besucher der Schule. — Auch die Prüfungen brachten für die Eingeweihten keine Ueberrassungen. Am 16. August wurden die Diplomaten an die Bahn geleitet, und bald beherrschten nur noch die Praktikanten das Feld. — Nun stecken wir schon wieder tief im neuen Semester, das mit 146 Mann Belegschaft einen Rekord darstellt.

Im Laufe der letzten Monate sind wieder eine ganze Reihe alter Kameraden von Uebersee in die Heimat zurückgekehrt bzw. wieder hinausgereist. Nixdorf ging nach Sumatra zurück, wo er mit Müller-Bödnner zusammen ein Viehunternehmen im Norden gründete. Edgar Schwarz ging nach kurzem Heimaturlaub wieder nach Columbien, Erich Stoltenberg, der bisher ebenfalls in Columbien, gewesen war, sucht in Costa Rica ein neues Arbeitsgebiet. Espenschied reiste nach kurzem Aufenthalt und Besuch bei uns wieder nach Mallorca, Arras kehrte nach Ost-Afrika zurück. Rittinghausen hat für gut Mexiko den Rücken gekehrt und weist augenblicklich in der Heimat. Meinberg war kurz hier; er ist wieder nach Südwest-Afrika ausgereist, wo er sich selbständig machen will. Jahrsich ist ganz wiederhergestellt und hat eine Stellung in Guatemala angetreten. Goetze will in Canada sein Glück versuchen, während Mick aus Argentinien zurückgekehrt ist und augenblicklich in Hamburg weist. Gardemann hat in Santo Domingo eine neue Stellung angetreten.

Nicht nur zum Stiftungs- und Sommerfest, sondern auch während des Semesters haben wir dauernd viel Besuch gehabt. Wir freuen uns über dies Zeichen der Anhänglichkeit an unsern Wilhelmshof. Es besuchten uns: Köcherl aus Bremen, Paul Beer aus Oberhausen, Knorz, vom Stein, Wilhelm Fuchs, Bode, Gutsch, Schüffner, Jänicke, der in Göttingen sein landwirtschaftliches Diplomexamen gemacht hat, Ferd. Hofmann, v. Scherbening, Wintzer, Wilhelm Vogt, Gardemann, Aschenborn, der einen längeren Aufenthalt hier zu Massstudien benutzte, Gräbner, der eine neue Stellung angetreten hat.

Ihre erste Ausreise nach draußen traten an: Fritz Bauer, v. Strenge und Schröder nach Ost-Afrika, Knorz und Stachow nach Angola, Spamer, Starke, Fr. Schmidt (?) nach Kamerun, Schüffner und Ocker nach Sumatra, Gaab und Walker nach Java, Bredt nach Kanada, Kandt, Schlick und Wintzer nach Guatemala. In ihre eigentliche Heimat kehrten zurück: v. Rosen und v. Sievers nach Estland.

Eine große Anzahl Kameraden hat geschrieben. Hier einige kurze Berichte:

L. Schwarz sitzt auf der einzigen Teeplantage Guatemalas und berichtet ausführlich über die dortigen Arbeiter- und Verkehrsverhältnisse. O. Freiwund hat seine Urlaubsreise in die Heimat von Hawaii aus angetreten. Die letzten Nachrichten kamen aus Japan, wo er einige Zeit weilte. Er

wollte dann über Singapore-Kapstadt zunächst nach Süd-Brasilien fahren, um dort Kam. Keetmann zu besuchen. Ende des Jahres wird er allein oder mit Keetmann in der Heimat erwartet. Nach Ablauf des Urlaubs, Frühjahr 1930, kehrt er wieder nach Hawaii zurück, wo er den Posten eines Superintendenten auf einer Ananas-Pflanzung einnimmt. — Wilhelm Kaiser ist auf der Kaffeepflanzung Concordia, Guatemala. Er hat zur Bereicherung unserer Gewächshäuser eine Anzahl Orchideen geschickt und außerdem einen Steckling Zuckerrohr, das lilas-graue, statt der gewöhnlichen grünen Blätter hat. — Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich Hilleke in Persien einigermaßen eingelebt, er hofft aber doch, Anfang nächsten Jahres sich mit seinen Ersparnissen in einem anderen Lande eine neue Stellung suchen zu können. Treue hat mit Mummert etwa 3 Wochen im Missionshospital Bumbuli, Tang-Terr., zusammen gelegen. Ringhardts und Schwarze besuchten ihn und die Drei haben ein paar nette Stunden miteinander verlebt. In einem späteren Brief berichtet Treue, daß auf seiner Pflanzung ein Radio-Apparat aufgestellt sei, durch den sie ausgezeichnete Musik aus Deutschland gehört haben, sogar Walzer haben sie danach getanzt! — Ankelen berichtet, daß Stöpel sich endlich eingelebt hat und sich auf dem Gute San Vincent wohl fühlt. Ankelen hat sich selbstständig gemacht und bearbeitet mit einem eigenen Jordon sein Land. — Fechter schreibt zufrieden aus S. W. A., seine junge Frau hat sich gut eingelebt. Er baut Karotten und Zwiebeln, was ihm aber auf die Dauer nicht zusagt. F. berichtet von einigen Kameraden drüben: Roeber hat seine Stellung auf Voigtsgrund aufgegeben, durchwandert nun das Land und sammelt Erfahrung. Feldhoff plant für Ende ds. Js. eine Deutschlandreise. Am 9. Mai hat sich v. Bach verheiratet. Nach der Rückkehr des Herrn A. Voigts aus Deutschland will v. B. auf sein Eigentum übersiedeln. — Schlieben ist im März mit seiner jungen Frau nach Ost-Afrika gereist. Nachdem er sich einige Gegenden angesehen hatte, hat er sich für Lupembe entschieden und ist nun froh, in dem fast rein deutschen Bezirk festen Fuß gefaßt zu haben. Er will sich mit Kaffeebau beschäftigen. — Schatz hat am 17. Juni gemeinsam mit den Kameraden Tang, Wolff und Bürger die Ausreise nach Ost-Afrika angetreten. Er berichtet vom Leben und von der Arbeit auf der Sisal-Pflanzung Mfanvu. — Schöpfer schreibt ausführlich aus Guatemala. Er ist noch auf der Finca der Frau Fickert und fühlt sich recht wohl dort und in seiner Arbeit. — Bretschneider ist nach Süd-Brasilien ausgereist und hilft Keetmann auf dessen Besitzung. Er hält eine Ansiedlung deutscher Landwirte mit verhm. geringem Kapital in dortiger Gegend durchaus für aussichtsreich. — Oertel schickt aus Kamerun zum 30jährigen Stiftungsfest der D. K.-S. die besten Wünsche. Nach kurzem Heimaturlaub ist er mit Frau und Kind in fideler Gesellschaft (Pat und Patachon!) wieder nach Kamerun ausgereist. Er berichtet, daß der alte Kamerad Kettner auf Mokundange zum Fabarius-Tage eine Zusammenkunft aller Kameruner alten Kameraden plant. Das wäre fein und sollte zur Nachahmung anspornen. — Nach langem Schweigen hat Kam. Schrader einen ausführlichen Brief geschrieben, in dem er von seiner Reise nach San Salvador und von den mannigfachen Arbeiten auf der Finca, auf der auch Zuckerrohr gebaut wird, berichtet. Es gefällt ihm gut drüben. Freilich ist die Möglichkeit, sich selbstständig zu machen, sehr gering, da es nur noch wenig freies Land gibt und alles sehr teuer ist. — Dreßing hat seine Absicht, noch für ein Jahr wieder nach Wilhelmshof zu kommen und das Abschlußexamen zu machen, aufgeben müssen. — Von Rebeur-Paschwitz hat ausführlich aus Guatemala geschrieben. Die Arbeit macht ihm Freude, ob er aber dauernd fern von der Heimat leben möchte, erscheint ihm noch fraglich. — Hans Mecke berichtet von seinem wechselvollen Leben. 15 Jahre lang hat er sehr erfolgreich in Canada eine Farm bewirtschaftet, kehrte in die Heimat zurück und kaufte sich in Ost-Preußen ein Rittergut, das er 5 Jahre lang bewirtschaftete, dann aber verkaufte, um mit seiner Familie nach Californien zu gehen. Dort hat er eine Hartstein-Fabrik gegründet, die sich günstig entwickelt. Er fühlt sich aber zu sehr als Landwirt, um auf die Dauer hierbei Befriedigung zu finden. Er geht daher mit dem Plane um, sich an einem größeren Kolonisationsunternehmen in Mexiko zu beteiligen. So wie die allgemeinen Verhältnisse dort

liegen, kann man ihm kaum dazu raten. — Hilmar hat auf einer Kaffee-
Pflanzung in etwa 1200 m Höhe mit 80 000 tragenden Bäumen sein erstes
Jahr in Afrika hinter sich. Eine eigenartige Vertragsbedingung hat er zu
erfüllen: für seinen Chef muß er auf die Jagd gehen und frisches Fleisch für
die Küche, auch für die der schwarzen Arbeiter, liefern. Diese Bedingung
erfüllt er sehr gern, zumal das Jagdglück ihm hold gewesen ist und er schon
2 Löwen erlegt hat. Auf der Pflanzung wirtschafetet er ziemlich selbständig.
In seinen Briefen betont er, daß jeder, der nach Ost-Afrika reist, über einen
gewissen Geldbetrag verfügen müsse, denn nicht immer erhält man anfangs
eine Anstellung mit Gehalt, sondern meist muß man, und das mit Recht,
ein Jahr lang als Volontär arbeiten. — Sehr ist Anfang November ds. Js.
nach seinem geliebten Afrika wieder abgereist, um im südlicheren Teil von
Ost-Afrika die Gelegenheit zum Plantagenbetrieb kennen zu lernen und
seine eigene Pflanzung dabei zu besichtigen. Hoffentlich ist er von den neuen
Verhältnissen nicht zu sehr enttäuscht! — Sehr interessant ist ein ausführ-
licher Bericht von Stoll aus Ceram, Celebes. Seine erste Arbeit bestand darin,
einen Motor wieder in Ordnung zu bringen. Unter Strömen von Schweiß in
der engen Motorkammer, den Kopf voll Beulen und an den Händen Blasen
und Brandwunden, schwarz wie seine Mitarbeiter oder besser Zuschauer,
gelang es ihm endlich. Vorläufig ist er Fabrikassistent, bis Ersatz aus
Europa gekommen sein wird. Wenn sein Leben auch einsam ist, fühlt er
sich doch von seiner Tätigkeit befriedigt. — Stachow ist es überraschend schnell
gelingen, eine Stellung im Auslande zu bekommen. Innerhalb drei Tagen
hat er einen Vertrag gemacht, seine Ausrüstung befragt, ist nach Antwerpen ge-
fahren und geflogen und hat noch seinen Dampfer „Tanganyika“ erreicht,
der ihn nach Angola bringen sollte. Von seiner Firma hat er den Auftrag
bekommen, eine meteorologische Station zu errichten, auch soll er Höhen-
messungen vornehmen. — Frau Dr. Fiebrig, geb. Ingeborg Fick, weiß z. Zt.
in der Heimat. Sie hofft Anfang 1930 wieder nach Paraguay ausreisen zu
können. — Endlich hat auch der alte Kamerad Meinert von sich hören



Sommerfest 1929.

lassen. Er selbst ist in Paraguay ganz heimisch geworden, rät aber von einer Auswanderung dorthin ab. Besser hat es offenbar Kamerad Goebel getroffen, der nach einem längeren Aufenthalt in der Heimat wieder nach Paraguay ausgereist ist und recht befriedigt schreibt. —

Allen Kameraden, die nicht nur an uns gedacht, sondern auch an uns geschrieben haben, sei dafür herzlich gedankt! und die vielen anderen, die es tun wollen, seien in ihrem Vorsatz bestärkt! — Denken Sie an den 18. Januar, den Fabariustag, der Ihnen immer wieder ein Ansporn dazu sein soll, nicht nur an uns hier zu schreiben, sondern auch Briesschulden unter sich abzutragen.

Mit herzlichem Gruß zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel bin ich
Ihr alter Kamerad
F e l d m a n n.

Grüße zur Feier des 30jährigen Bestehens der D. K. S. übermittelten:

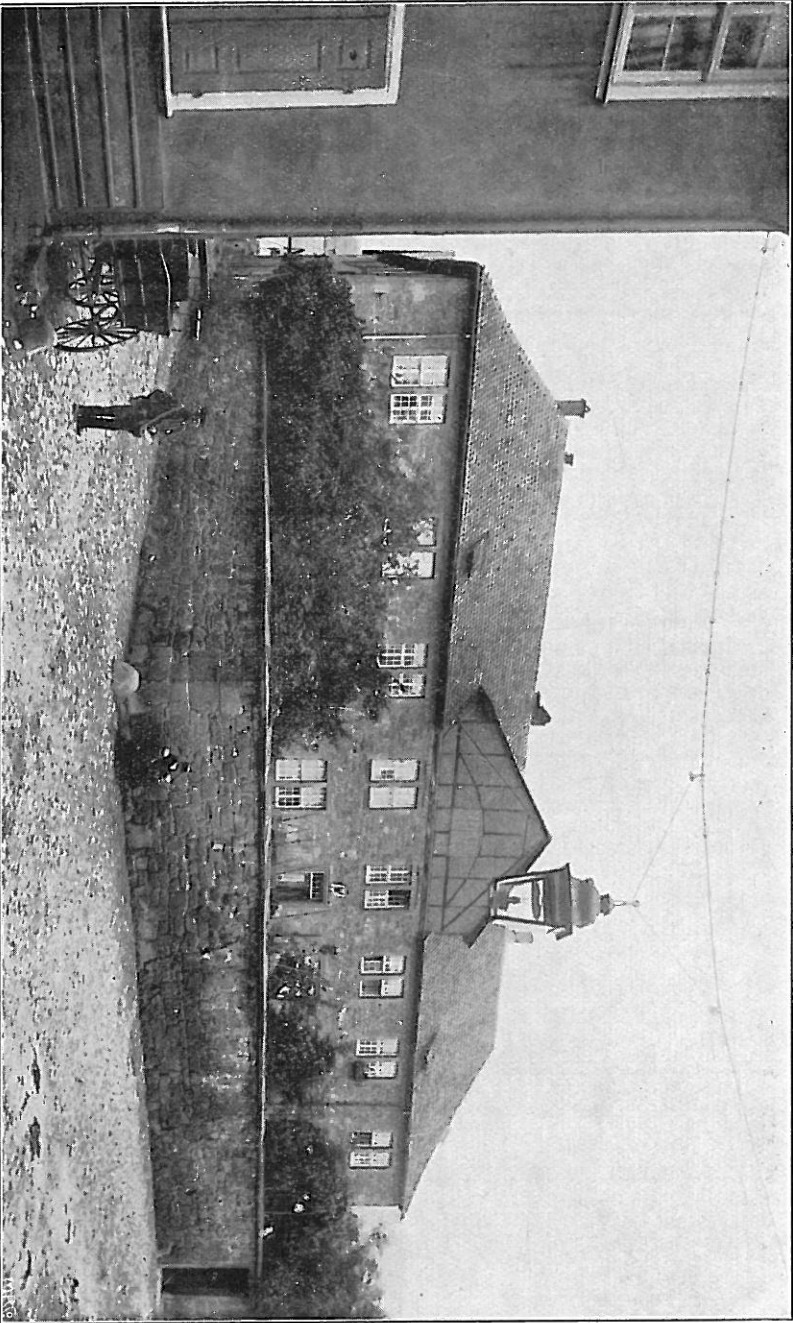
Aus Deutschland: Max Richter, Karl Orth, A. Fröhlich, Lindenberg, Gerveshelm, W. Starke, Peres, Dr. Aldinger, H. Hüttenhain, Temper, Dir. Weigelt, Lammers, Köhler, R. Hintmann, Reidhart, Rattcliffe, W. Schneider, W. Eggers, J. Heimann, A. Meyer, Randel, Hunsinger, H. Buchmann, G. Kausche, Krohne, Graßmann, Robert Hoffmann, Walter Darré, Krause — Wichmann, Böhlen (3. Jt. in Deutschland); aus Oesterreich: von Schoeller; aus Südwest-Afrika: L. Fechter, W. Leonhardi; aus Ost-Afrika: Schubert, Werner Vogt, Sonntag, Schwarze, Mummert, Arras (3. Jt. in Deutschland), Findeisen, Treue, Naeumann, Ringhardts, Karl Mohr; aus Süd-Afrika: Hofmeister; aus Kamerun: Kettner, Oertel, Wackermann, Karl Hofmann; aus Sumatra: Wolff, Laudien; aus Mexiko: Sander; aus Chile: Ankelen; aus Spanien: Espenschied; aus Persien: Hilleke; aus Java: Peelen, von Blücher; aus Estland: von Sievers; aus Holland: Wieth, Rueckhold.

Nach Schluß der Redaktion ging ein Brief von Kamerad Landgrebe, Ost-Afrika, ein. Er berichtet von schweren Schäden an Mais und Kaffee durch Heuschrecken. Trotzdem ist er mit der neuen beendeten Ernte zufrieden. Besondere Genugtuung bereitete es ihm, daß sein Kaffee auf der Ausstellung in Dareßsalam den einzigen Preis seines Bezirks erhielt. Daß die neue Eisenbahn nach und durch West-Ugambava auch seine Pflanzung berührt, mag auch manchen Vorteil mit sich bringen. Für ein neues Sisal-Unternehmen sucht er einen kapitalkräftigen Teilhaber.

F.



Denkt an den Fabarius-Tag!



Südflügel des Klosters als Oberförsterei und Rentamt.